

Nordstrander Flaschenpost

Moin liebe NoFla-Leserschaft,

es ist mal wieder Zeit "Hallo" und "Tschüss" zu sagen: Die Küken sind da und stellen sich in dieser Ausgabe vor, während die Altvögel Vali und Viki in dieser Ausgabe ihre letzten Artikel schreiben.

Lea nimmt euch mit auf unsere geliebte Wattkartierung (ist nicht ironisch gemeint) und stellt euch ihren Lieblingsvogel und natürlich auch wieder eine Pflanze vor.

Viel Spaß beim Lesen wünschen euch v.l.n.r. Vali (BFD 22/23), Hanna (FÖJ 23/24), Lea (HBFD 23), Faustina (BFD 23/24) und Viki (FÖJ 22/23)!





Ein Monat Neuland

Das ist das erste Mal, dass ich für die Öffentlichkeit etwas schreibe, also verzeiht, wenn ich noch nicht so glänze wie die anderen.

Aber erstmal Moin!

Mein Name ist Faustina, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Bielefeld, die Stadt, die nicht existiert. Oder vielleicht doch?

In Bielefeld habe ich sehr viel Zeit mit Lesen verbracht, habe sehr gerne Spaziergänge im Wald unternommen und war regelmäßig im Fitnessstudio und habe Kraftsport gemacht.

Umgezogen (mit gefühlt mehr Büchern als Klamotten) bin ich am 29.07.2023, um meinen Bundesfreiwilligendienst 2023/24 auf Nordstrand



zu beginnen und das erste, dass mir aufgefallen ist, war: Jeder sagt zu jedem "Moin". Für mich erstmal sehr überfordernd und fremd, aber nach ein paar Tagen wurde auch das zur Normalität und lief wie auf Autopilot.

In meinem ersten Monat auf der Insel habe ich sehr viel Input über das Ökosystem bekommen, ein Ökosystem, mit dem ich vorher nichts am Hut hatte. Okay, ich war einmal an der Nordsee, aber das war in der dritten Klasse und wenn wir ehrlich sind, viel hängengeblieben ist eigentlich nicht. Dementsprechend war alles Neuland für mich und deshalb auch umso interessanter.

Auf dem Einführungsseminar auf Sylt hatte ich dann auch noch die Möglichkeit mein Wissen durch Watt-,

Salzwiesen- und Vogelführungen ein wenig zu verfestigen.

Aber vor allem hatte ich die Chance echt großartige Leute kennenzulernen, die so wie ich auch ein BFD machen. Wir waren gemeinsam bei Sonnenauf- und Untergang im Meer schwimmen, haben jeden Abend bis tief in die Nacht Werwolf gespielt, Schuttentänze getanzt und brauchten dann am nächsten Tag in der Früh alle einen Kaffee. Allgemein konnte ich viele neue Menschen in mein Umfeld willkommen heißen, die genauso wie ich, etwas Gutes für die Umwelt tun wollen.

Zusammengefasst kann man diesen Ersten Monat auf Nordstrand als sehr aufregend, spannend und abenteuerlich beschreiben. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei meinen Altvögeln bedanken, die diesen Monat (durch zum Beispiel Deichübernachtungen, Lagerfeuer und unerwarteten Aktionen) zu einem einzigartigen Monat gemacht haben.



Danke Vali! Danke Viki! Danke Lea! :)
In diesem Sinne würde ich mich vorerst von euch verabschieden und wünsche euch noch viel Spaß beim Weiterlesen der NoFla!

Faustina



Wattkartierung

Seit Mitte August heißt es für uns Freiwillige wieder: Wattkartierung steht vor der Tür! Wenn wir Gäste bei Veranstaltungen im Einführungsschnack fragen, was wir alles bei den hilfswissenschaftlichen Arbeiten zählen, kommt fast immer die Antwort: Wattwürmer. Und genau das machen wir in der Wattkartierung. Rund um Nordstrand haben wir 17 definierte Punkte, die wir mit einem GPS-Gerät anlaufen können. Wie so viele andere Arbeiten machen das nicht nur wir auf Nordstrand, sondern alle anderen Stationen der Schutzstation Wattenmeer ebenso. Dadurch, dass diese Wattkartierungen seit vielen Jahren gemacht werden, kann man mit den Daten

gut erkennen, wie sich der Wattboden im Laufe der Zeit verändert – denn das Watt ist ein sehr dynamischer Lebensraum.



Aber wie funktioniert denn so eine Wattkartierung? Wir laufen einige Zeit vor Niedrigwasser mit GPS-Gerät und Equipment raus ins Watt und bleiben erst dann stehen, wenn wir einen markierten Punkt erreicht haben. Da alle Punkte 500m voneinander auf einem Grid entfernt sind, kann es schon auch eine gute Stunde dauern, bis wir an einem Punkt angekommen sind.

Dort stecken wir uns eine Fläche von einem Quadratmeter ab und beschreiben zuerst die Lebewesen auf der Oberfläche. Das bedeutet wir schauen uns den Bestand an Kieselalgen, Seegras, Meersalat, Watt-schnecken und vielem mehr an. Es zählen aber auch die Abdrücke von Tieren dazu, wie Fraßtrichter einer Sandklaffmuschel oder Kriechspuren der Kopfschildschnecke. Ist die erste Liste abgehakt kommt der spaßige anstrengende Teil: zuerst stecken wir eine Stechröhre etwa 30 cm tief in den Wattboden und versuchen danach jene mit Inhalt wieder aus dem Boden zu bekommen. Dies ist schon ein kleiner Kraftakt und jede von uns hat eine eigene Technik gefunden, wie die Röhre am einfachsten wieder aus dem Boden geht. Mit viel Wasser und Sieben wird auch diese Wattprobe untersucht. Zu Vor-schein kommen lebende Herzmuscheln und Rote Bohnen, so manch ein Wurm, wie auch ganz viele Wattschnecken (tot und lebendig).

*das Equipment bleibt
nicht vom Wattboden
verschont*





Mein persönliches Highlight waren kleine Schlickkrebse, die Vali aus dem Boden geholt hat. Nachdem der Röhreninhalt fertig gesiebt ist, wird alles wieder eingepackt, ein neuer Punkt im GPS-Gerät ausgewählt und der selbe Prozess beginnt wieder, bis wir kurz nach Niedrigwasser wieder aus dem Watt rausgehen, um kein Problem mit volllaufenden Prielen haben.

Lea



Vali und ihre Technik zum Probenröhre entfernen





Wie die Zeit verfliegt

Moin Liebe NoFla-Leserschaft, ich bin die Hanna, bin 19 Jahre alt und eines der zwei neuen Küken von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand. Ursprünglich komme ich aus der Nähe von Hildesheim und habe die Heimat nun für mein freiwilliges ökologisches Jahr verlassen. Da ich die FÖJ-Stelle besetze, bin ich sozusagen die Nachfolgerin von Viki. Nun ein bisschen was zu meiner Backgroundstory: vor drei Jahren habe ich mit meiner Familie den Sommerurlaub auf Nordstrand verbracht, und weil beim Urlaub an der Nordsee eine Wattwanderung nicht fehlen darf, habe auch ich eine mitgemacht. Die Wattwanderung wurde dann eben auch von den Freiwilligen geführt. Als diese dann etwas von ihrem FÖJ erzählt haben, wusste ich sofort, das ist es. Das will auch ich nach dem Abi machen. Also bewarb ich mich Anfang des Jahres auf Nordstrand und habe riesiges Glück gehabt, hier angenommen worden zu sein und nun ein Teil des Teams sein zu dürfen. Mein Plan für danach sieht gerade so aus, dass ich als Journalistin arbeiten will. Vor meinem FÖJ habe ich bereits als freie Mitarbeiterin für eine Tageszeitung gearbeitet und schreibe derzeit auch einen Blog, in dem es eben genau um meine Erlebnisse in diesem Jahr geht. Ich freue mich sehr auf die Zeit hier, die Nordsee bei Wind und Wetter erleben, die vielen neuen Bekanntschaften, seien es



Der Seeadler von Sylt



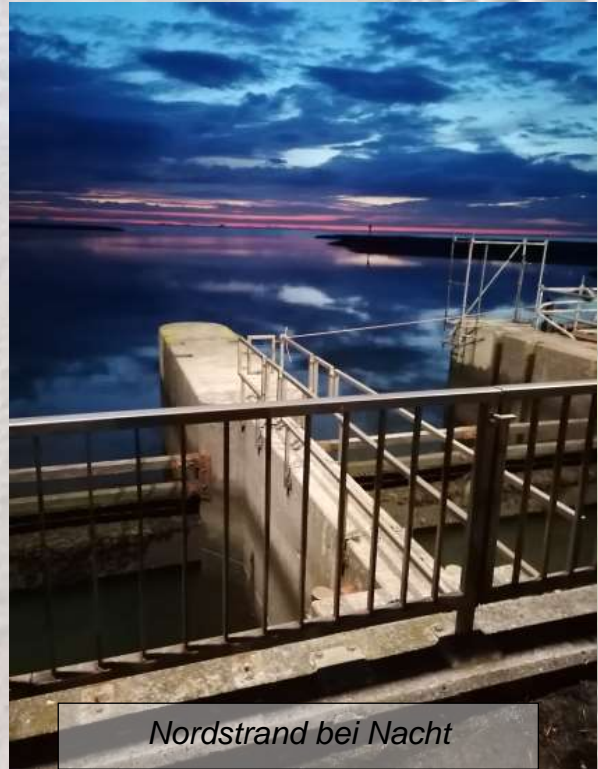
Besucher, Einheimische oder andere Freiwillige.

In der zweiten Augustwoche bin ich für das Einführungsseminar, zusammen mit etwa 50 weiteren FÖJ-lern, nach Sylt gefahren und habe dort viel theoretisches und praktisches Wissen für die kommenden Monate sammeln können. Dabei konnten wir dann auch ein tierisches Wolkenphänomen entdecken. Ein Seeadler mal ganz neu interpretiert.

Wow, die Zeit vergeht hier so schnell, jetzt bin ich schon fast einen ganzen Monat hier und unsere Altvögel werden uns bald verlassen. Aber da sie uns so gut eingearbeitet haben, werden wir bestimmt gute Nachfolgerinnen sein, hoffentlich. Ich durfte bereits meine erste Wattwanderung selbst führen und auch die anderen Veranstaltungen werden bald unter meiner Leitung folgen. Ich freue mich drauf.

Hier könnt ihr Nordstrand nochmal bei Nacht sehen, sieht aus wie gemalt, oder? Nach diesem Jahr wird wahrscheinlich der Speicherplatz meines Handys und der meiner Kamera voll sein, denn ich merke jetzt schon, dass ich hier sehr sehr viel fotografieren werden. Ein Paar meiner Exemplare werde ich euch dann natürlich auch hier zeigen, denn in den nächsten Monaten werden wir uns hier ja des Öfteren hören. Also würde ich sagen wir hören im September wieder voneinander, genießen die letzte Ausgabe mit Viki & Vali und starten dann mit frischem Wind in eine neue Generation an NoFla-Schreiberinnen.

Hanna



Nordstrand bei Nacht



Wer hat an der Uhr gedreht?

Ist es wirklich schon so spät? Ja, die Zeit ist gekommen, um Abschied zu nehmen von meiner Lieblingsinsel und einen Blick zurückzuwerfen auf das vergangene Jahr.



*große Vogelschwärme bei der Zählung
am Fuhle*

Zunächst einmal bin hier letzten August quasi mit null Artenkenntnis angereist, dazu auf eine ganz neue Umgebung getroffen und neue Menschen. Das war ganz schön fordernd, aber gerade auch durch unsere lieben Altvögel habe ich schnell gelernt und mich gut einleben können. Sehr gerne erinnere ich mich an das Herbstseminar zurück mit der Wanderung zum Japsand, den schönen Gemeinschaftsaktionen und ein paar neuen Arten, die ich hier für das Birdrace gesammelt habe. Auch einen meiner Lieblingsvögel, das Wintergoldhähnchen habe ich hier zum

ersten Mal gesehen. Danach wurde es ruhig auf unserer Insel, da die Hauptsaison vorüber war, was aber keineswegs Langeweile für uns bedeutete: Diverse Inventuren, der Jahresbericht zur Gebietsbetreuung, das Winterprojekt und die Digitalisierung des Spülsaummonitorings und der Wattkartierung der vergangenen Jahre wollten in Angriff genommen werden. Gebietsbetreuung und Vogelzählungen blieben uns auch im Winter treu. Dazu begann bei uns die Urlaubszeit, weshalb ich nun auch des Öfteren (wenn ich nicht selbst im Urlaub war), allein auf



der Station gearbeitet habe. Das mag zwar auf den ersten Blick nach Einsamkeit klingen, aber in dieser Zeit haben mich auch immer wieder nette Menschen von anderen Stationen besucht und gerade mit dem Team von unserer Nachbarstation im Beltringharder Koog haben wir uns oft getroffen.



Dazwischen konnte ich auch mal die Ruhe auf der Insel genießen. Gerade auf den Gebietstouren habe ich manchmal fast das Gefühl bekommen, Nordstrand gehöre mir ganz allein und ich schaue gerade in meinem Königreich nach dem Rechten ;) Doch Wind und Wetter haben mich immer wieder wissen lassen, wer hier der Mächtigere ist. Und so kämpft man sich immer wieder geduldig bei 8bft Gegenwind und peitschendem Regen im Gesicht in Schrittgeschwindigkeit Kilometer um Kilometer mit dem Fahrrad voran. Nach solchen Tagen ist auch der berühmte Schutten-Hunger



leicht zu erklären. (Vali hatte mal die grandiose Idee, dass wir, gemessen nach Windstärke und Anzahl der gefahrenen Kilometer, eine Lebensmittelpauschale bekommen sollten. Denn schließlich war der höhere





Lebensmittelbedarf der Arbeit geschuldet und musste irgendwie finanziert werden.)

Besonders gefreut habe ich mich im Winter über den außergewöhnlich vielen Schnee in der Adventszeit. Beim Deich-hinunterrollen, Plätzchen backen und Iglu bauen kann ich nicht verstehen, wie im Winter trübselige Stimmung aufkommen sollte. Im Frühling haben dann die Pflanzen wieder aufgeblüht, viele Vögel kamen aus den Überwinterungsgebieten zurück und damit auch das Birdrace und die Brutvogelkartierung. Ich glaube, ich habe über beides schon berichtet, denn das waren zwei meiner Highlights im Frühjahr. Der April war nochmal besonders aufregend, da Lea ankam, sich schnell eingelernt hat und seitdem unser Team verstärkt und bereichert.

Im Mai durften Vali und ich jeweils einen Tag mit der Rungholdt-Forschungsgruppe ins Watt gehen, die die Siedlungsüberreste der 1362 untergegangenen Stadt zwischen Nordstrand, Pellworm und Südfall untersucht. Das war sehr spannend, denn in den offenen Bohrkernen ließ sich viel über die Entwicklung des Wattenmeers erkennen und die Forschenden erklärten uns geduldig ihre Arbeit, die Geräte und die Fundstücke, die an diesem Tag gesammelt wurden. Später haben wir in der Zeitung erfahren, dass die Gruppe in dieser Woche im Watt vor Nordstrand unter anderem die ehemalige Kirchswarf identifizieren konnte. Dann kam im Juni der Sommer mit der Süderoogsandzählung.

An die gemeinsamen Erlebnisse mit Vali und Lea werde ich mich immer gerne zurückerinnern.



Auch die Hallig Nordstrandischmoor habe ich noch besucht, sodass ich nun sagen kann, auf sieben der zehn Halligen im Wattenmeer gewesen zu sein.

Ja, und jetzt? Jetzt sind die Küken da. Die Einarbeitung läuft auf Hochtouren und ich fühle mich zunehmend überflüssig auf den Veranstaltungen, wenn Hanna und Faustina alles super erklären, die Abrechnung gemacht wird, die STZ-Daten auch schon eingetragen sind. Aber das ist ja eigentlich eine gute Nachricht, weil es bedeutet, dass wir den beiden die Station ruhigen Gewissens überlassen können. Die Wattkartierung macht mir genauso wie letzten August wieder sehr viel Spaß und auch abseits der Arbeit haben uns einige Unternehmungen und Ausflüge zu fünft schon zusammenwachsen lassen. So bleibt mir jetzt nur noch, die letzten paar Tage hier zu genießen und dann mit einem lachenden und einem weinenden



den Auge die Insel zu verlassen. Ein bisschen freue ich mich ja auch schon aufs Studium und Nordstrand wird mich so schnell nicht ganz loswerden, denn ich werde immer wieder mal zurückkommen. In diesem Sinne wünsche ich euch treuen Leserinnen und Lesern, vor allem aber auch den Küken möglichst Rückenwind für die Zukunft und bei Gegenwind gutes Durchhaltevermögen. Das gilt natürlich nicht nur auf dem Fahrrad, sondern auch sonst fürs Leben: Aufgeben ist keine Option! Ihr packt das!

Viki

Vogel des Monats: die Uferschnepfe



Neuer Monat bedeutet ein neuer Vogel. Im August mein persönlich liebster Watvogel: die Uferschnepfe. Die Uferschnepfe mit der lateinischen Bezeichnung „*Limosa limosa*“ und dem Beinamen „Greta“, auf Grund ihres Rufens (schon deswegen muss man sie mögen) gehört zu den in Deutschland heimischen Brutvögeln, die vor allem in Feuchtwiesen und Niedermooren brüten. Besonders verbreitet in Europa ist die Uferschnepfe in Nordosteuropa, an den Küstenbereichen der Nordsee und in Island. Dort rastet sie an der Küste, wie auch auf Ackerflächen und feuchten Wiesen. Die Uferschnepfe kann als Langstrecken- und als Kurzstreckenzieher bezeichnet werden. Denn sie überwintert teils auf den Britischen Inseln oder im Mittelmeerraum, aber auch in Afrika südlich der Sahara oder am Persischen Golf. Anfang März kommen die ersten Vögel aus den Überwinterungsgebieten zurück, ab Ende Juli ziehen die



ersten wieder ab. Um an Nahrung zu kommen, stößt die Uferschnepfe ihren Schnabel teilweise komplett in den schlammigen Boden. Dabei hofft sie auf Käfer, Larven, Schnecken oder Ringelwürmer. In den Überwinterungsgebieten ernähren sich Uferschnepfen meist von Körnern, wie Weizen oder Gerste. Mit dem langen Schnabel verteidigt die Uferschnepfe aber auch ihr Revier: sowohl Flugfeinde, aber auch Bodenfeinde (zum Beispiel Igel oder Hermeline) werden attackiert und verjagt. Der große Watvogel gilt in Deutschland als vom Aussterben bedroht und weltweit als potenziell gefährdet. Es wird sich vor allem in den Brutgebieten bemüht den Lebensraum zu schützen. Eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit hat die Uferschnepfe mit der Pfuhschnepfe: beide besitzen einen langen rötlichen Schnabel und die Körperform ist grundsätzlich ähnlich. Der Schnabel der Uferschnepfe ist jedoch noch ein Stückchen länger und nicht gebogen, die Beine der Uferschnepfe sind länger und sie besitzt am Schwanz eine schwarze Binde. Auf Nordstrand kann man leider keine Uferschnepfen finden, die genießen alle das Paradies im Beltringharder Koog. Das erleichtert uns Freiwillige allerdings die Vogelzählungen, weil alle Schnepfen, die wir auf Nordstrand sehen, mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit Pfuhschnepfen sind.

Ein Funfact am Ende: Ein Asteroid vom mittleren Hauptgürtel namens 8765 Limosa ist nach der Uferschnepfe benannt, den zum Zeitpunkt der Namensgebung war die Uferschnepfe auf der Roten Liste.

Lea

Quellen: <https://niedersachsen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/vogelarten/wiesenvoegel/24610.html>

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/ufer Schnepfe/>

Foto: Rainer Borchering, Schutzstation Wattenmeer



Ein letztes Moin!

Liebe NoFla Leserschaft,
ein letztes Mal Moin... Wie für Viki ist auch für mich nun mein letzter Monat des Freiwilligendienstes vorbei. Jetzt heißt es nach vorne schauen und sich zu etwas ganz Neuem aufmachen: dem Studium. Doch vorher möchte ich euch mitnehmen auf einen kurzen Rückblick zu meinem Jahr an der Nordsee. :)



Wenn ich meine ersten Wochen auf der Station mit einem Wort beschreiben müsste, dann wäre dieses Wort "Viel". Denn es war viel, und zwar von allem! Viele neue Leute, einmal meine Vorgänger, Liv Tim und Nick, dann das alte sowie das neue Stationsteam aus dem Beltringharder Koog und natürlich alle vielen anderen Freiwilligen der Schutzstation die ich auf meinem Seminar kennenlernen konnte! Und viel Input: 11 Führungen die ich innerhalb von einem Monat lernen musste, vier Monitorings, die gesamte Organisation der Stationsarbeit in die ich eingelernt wurde und eine komplette Insel zum Kennenlernen auf der ich mich anfangs ehrlich gesagt null auskannte. Hui sag ich dazu und Hui meine ich auch, da war viel los im August!

Aber wenn ich es genau nehme, dann gibt es noch ein zweites Wort, mit dem ich die erste Zeit ich beschreiben kann: ankommen. Ankommen im Sinne von meinem Platz hier finden, in den ich reinfinden und mich zuhause fühlen kann. Möglich war dieses große warme Gefühl von Zuhause, Sicherheit und gut aufgehoben sein durch die wunderbaren drei: Liv, Nick und Tim. Ey, ganz ehrlich:

ohne euch wäre die Zeit hier nie das geworden, was sie ist! Und natürlich nicht zu vergessen: Viki:) die beste Kollegin und beste Mitbewohnerin, die ich mir hätte wünschen können.

Ich habe durch euch eine Homepage im Meer aus neuen Eindrücken gefunden und vor allem das hat dazu beigetragen, dass ich hier ganz ankommen konnte.

Im Herbst fahre ich nochmal auf Seminar (mein Lieblings-Seminar übrigens!), aber danach, im Winter, da wurde es ruhiger.

Die Arbeit hatte sich eingependelt und wurde routinierter. Dafür kamen neue Aufgaben und erstes "typisches Nordseewetter": lange Nächte, dunkle Tage und graugrüne Wiesen irgendwo im Nebel gelegen...

Ein erstes Mal fahr ich auf Urlaub nach Hause in den Süden - endlich! Ich genieße die Zeit zuhause unfassbar! Doch ich merke auch, dass ich mich schon wieder darauf freue, zurück auf Station zu sein. Um Silvester kommen dann auch zum ersten Mal alle wieder zusammen (Stationsteam vom letzten Jahr und Viki und ich) und wir feiern gemeinsam den Jahreswechsel an der Nordsee.





Allerspätestens jetzt merke ich auch in mir drin: ich bin ganz angekommen, der Herrendeich ist mein Zuhause für dieses Jahr und ich blicke den nächsten Monaten mit Vorfreude und Tatendrang entgegen!

Das Frühjahr kommt und bringt neben wieder länger werdenden Tagen auch neue Herausforderungen und Abenteuer: Ich mache ein Praktikum bei einer Reederei, bin bei zwei weiteren schönen Seminaren, darf einen Tag lang mit einem Archäologen Team raus ins Watt nach Rungholdt (untergegangene Stadt der Nordsee) und bei der Beringung von Brutvögeln im Beltringhamarder Koog mithelfen! Und das Frühjahr bringt noch etwas: Lea kommt an und bringt als drittes Teammitglied viel frischen Wind und ein wunderschönes Gefühl mit in die WG!

Mit dem Beginn des Sommers kommt langsam das Gefühl auf, bald gehen zu müssen. Ich genieße die Zeit mit diesem tollen Team und unternehme viel mit den anderen Freiwilligen. Auf dem Abschlussseminar sehe ich alle nochmal und merke, dass über dieses Jahr tatsächlich tiefe Freundschaften entstanden sind.



Zurück auf der Insel hängen wir uns in die Vorbereitungen für die Nachfolgerinnen Hanna und Faustina! Gott war ich aufgeregt... Aber die beiden sind super und ich habe ein sehr gutes Gefühl, die Station und die Arbeit in ihre Hände geben zu dürfen.

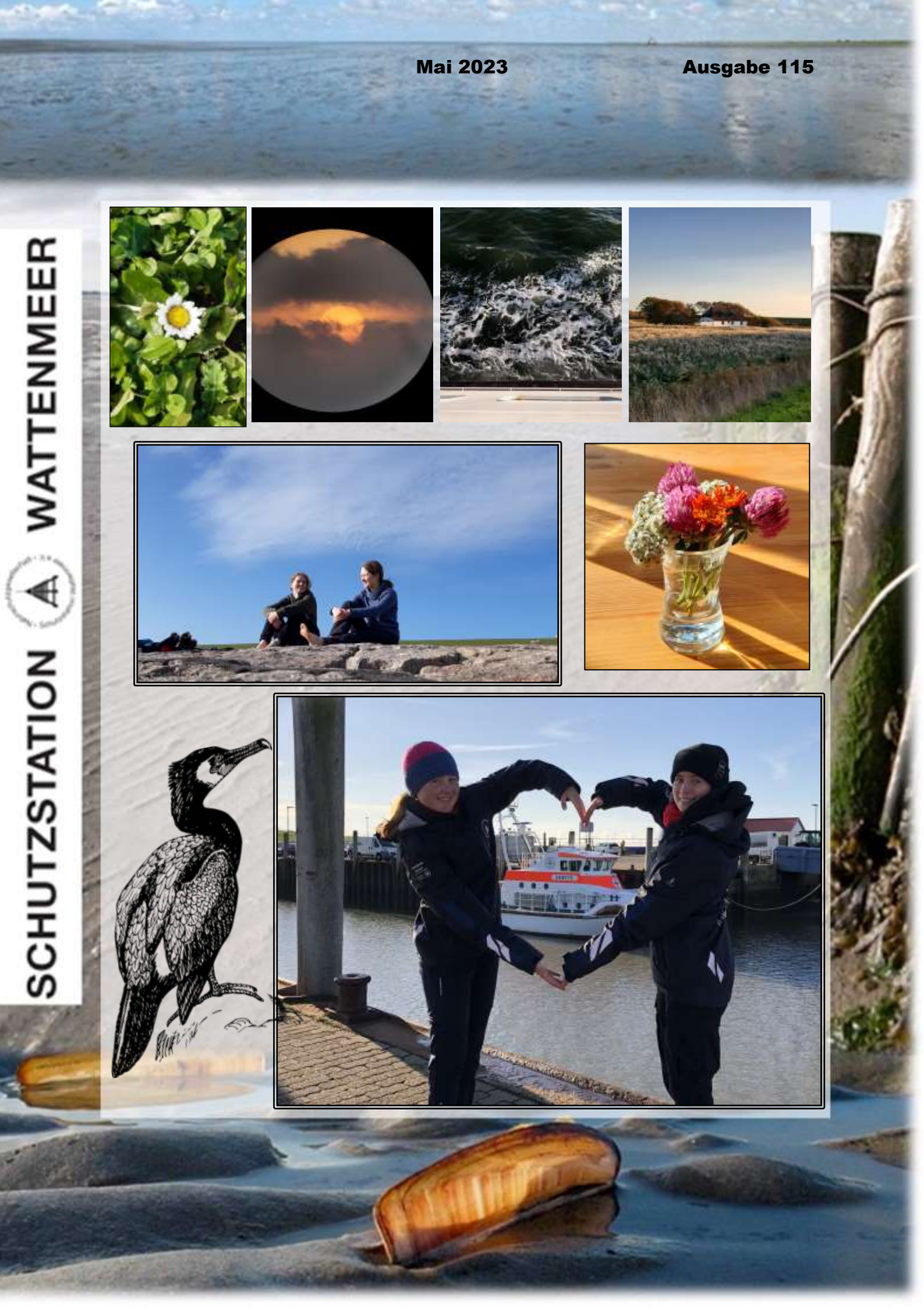
Für mich geht es jetzt wieder weiter, ich ziehe zurück in den Süden, zurück zu meinen Wäldern und Hügeln, die ich hier oben oft vermisst habe, und zurück zu meiner Familie.

Ich weiß schon jetzt, dass mir Nordstrand fehlen wird, sehr sogar. Nordstrand, das Land hier und vor allem die Menschen die ich hier kennenlernen konnte! Ich werde wohl noch oft wiederkommen:) Und wer weiß, vielleicht komme ich ja auch mal in einem Gastartikel zurück in die NoFla;) Zum Ende möchte ich meinen Dank aussprechen an alle die, die Viki und mich so lieb unterstützt haben und für uns da waren. Und ich möchte zitieren, und zwar die letzten Zeilen aus dem "Liebesgedicht an den Norden", einem Poetry Slam Text von Mona Harry, den ich hier gelernt habe:

*"Ja ich mag dieses Herbe, das Graue, das salzige Raue,
Das Land und die Menschen, das offene Blaue,
den Strand an den Grenzen des nicht endenden Wassers
Mag die Kühe und Deiche mit Schafen aus Watte
Mag die Dünen, die Weite der schlafenden Watten
Mag die Weite der Felder, den endlosen Blick
Wo Himmel nur eine Handbreit überm wankenden Horizont liegt
Und wie oft es mich auch reißt
Und in weit entfernt gelegene Gegenden zieht
Eine steife Brise trägt mein Herz stetig zurück
Land zwischen den Meeren, vor dem sich sogar die Bäume verneigen
Du bist der wahre Grund, warum Kompassnadeln nach Norden zeigen"*

Dankeschön:)

Vali



Der Strandwegerich



Wenn man auf der Salzwiese unterwegs ist, findet man oft diese eine Pflanze, meist ganz unscheinbar, und zwar den Strandwegerich. Ein weiterer Name ist „Suden“ von dem Wort „Sudde“ für Sumpf. Verwandt ist er mit dem Spitzwegerich, der auf „normalen“ Wiesen zu finden ist. Er hat ebenso schmale, parallel-nervige Blätter, die relativ dickfleischig sind und wächst im Übergang von der mittleren zur oberen Salzwiese, einem Bereich, der nicht mehr ganz so häufig von Salzwasser überspült ist. Er wächst rosettenartig und wird zwischen 15

bis 40 cm hoch. Der Strandwegerich blüht unscheinbar durch Ähren mit Staubbeutel. Wie alle Pflanzen auf der Salzwiese hat auch der Strandwegerich eine besondere Methode, um mit dem Salz, das durch das Salzwasser kommt, umzugehen: er pumpt das Salz in alte Blätter, welche durch zu viel Salz dann absterben. Als zusätzliche Methode verwendet der Strandwegerich die Sukkulenzzunahme, um die Salzkonzentration zu senken. Gerne wird der Wegerich auch von Gänsen gefressen und ebenso von den Halligfries:innen im Frühjahr. Der Strandwegerich bietet den Lebensraum für ganz viele Insekten – es gibt



keinen Teil der Pflanze, welcher nicht besiedelt wird. Insgesamt leben 26 verschiedene Insektenarten an der Pflanze, wovon 11 verschiedene Käferarten sind. Einer davon ist der Strandwegerichgallrüsselkäfer. Ab Juni legt das Weibchen die Eier in die Blütenstiele des Strandwegerichs. Um diese Eier entsteht eine Galle, in der die Strandwegerichgallrüsselkäferlarve heranwächst. Genau diese Gallen sucht sich die Strandwegerichgallrüsselkäferschlupfwespe. Diese legt ihre Eier auf die Larve des Käfers. Die Strandwegerichgallrüsselkäferschlupfwespenlarve frisst dann die Käferlarve und schlüpft dann im darauffolgenden Frühling. Diese unscheinbare Pflanze wird somit oft von diversen Insekten besucht und ist somit eine absolut wichtige Pflanze in den Salzwiesen.

Lea



© schutzstation-wattenmeer.de

Impressum:

Schutzstation Wattenmeer-Nordstrand
Hafenmoleich 40
25844 Nordstrand

Tel.: 04842 / 519

E-Mail: nordstrand@schutzstation-wattenmeer.de

SCHUTZSTATION  **WATTENMEER**

